

DIE GRÖSSTE HUNGERSNOT DER UNSTILLBARE HUNGER NACH GELD Kreditklemme und Geldmangel

von Gunter Armand
27.07.2009

Eine große Krise läßt auch viel Spielraum für Fehlinterpretationen und Fehleinschätzungen zu. Dennoch sollte man sich eher auf die pessimistischen Prognosen verlassen. Denn wenn man eine zu schnelle Erholung der Wirtschaft erwartet, kann man dazu schlecht passende unternehmerische Entscheidungen treffen, welche sich im Nachhinein als Fiasko herausstellen. Denn nach wie vor könnte die Wirtschaft weiter abbauen anstatt sich zu erholen. Bedenken Sie, daß die nachteiligen Wirkungen der ursprünglichen Bankkrise auf das Wirtschaftswachstum von der Politik stark unterschätzt wurden und daß der tatsächliche Verlauf der Krise im Jahr 2009 die offiziellen Prognosen mit schöner Regelmäßigkeit nach unten korrigiert hat. Die Unternehmen haben auf die Krise unterschiedlich reagiert und einige Firmen konnten gerade wegen der richtigen Reaktion auf die Krise den Eindruck erwecken, daß es für sie wenigstens keine Krise gibt, sie schreiben nach wie vor Gewinne. Das zeigt uns, daß wir durch Herauspicken von guten Krisenreaktionen neuen Stoff für Propaganda haben, daß diese guten Nachrichten (Gewinn gesteigert trotz Krise . . . die Krise ist überwunden) aber noch lange nicht bedeuten, daß es keine Krise gibt. Und schon gar nicht, daß die Krise keine neuen Krisenfakten hervorrufen kann, welche den aktuellen Gleichgewichtszustand zwischen Erholung und Verschlechterung beenden. Solange das Geldsystem nicht in Ordnung gebracht ist (Fiat-Money), werden uns noch viele Krisenfakten zu schaffen machen!

Heute am 27.07.2009 ist unter dem Teletext von n-tv wieder eine Propagandameldung mit Fehlinterpretation zu lesen: „Die wachsende wirtschaftliche Zuversicht hat die Verbraucherstimmung in Deutschland weiter aufgehellt. Vor allem die Bereitschaft zu größeren Anschaffungen habe im Juli deutlich zugelegt, berichtete die GfK. Zudem rechneten die Verbraucher mit einem höheren Einkommen als in den Vormonaten und sind auch in Sachen Konjunktur optimistischer. Die Konsumforscher führen die gute Verbraucherstimmung auch auf die niedrige Inflationsrate zurück, die für stabile Preise sorgt.“

Genau genommen ist es eine Krisenmeldung, denn:

Wir haben Urlaubszeit und dann haben die Berufstätigen endlich wieder etwas Zeit, um einzukaufen. Man fliegt ja ohnehin dieses Jahr nicht in den Urlaub (vor dem Hintergrund der Krise wagt man weniger) und bleibt teilweise zu Hause und macht ab und zu eine Tagestour (erhöhter Spritverbrauch). Das kann auch als höhere Bereitschaft, größere Anschaffungen zu tätigen, falsch interpretiert werden, ist aber eigentlich nur dem Umstand der Krise zu schulden, daß man das Urlaubsgeld im eigenen Land „verbrätet“ und Zeit für Einkaufen hat. Zum Glück für die Konsumforscher, die daraus gleich einen totalen Aufschwung „konstruieren“. Mit niedriger Inflationsrate beschönigt man auch die Situation, denn eine Nähe zur Deflation ist ein deutliches Krisenkennzeichen, deutet auf Absatzschwierigkeiten und geringe Gewinne bei den Unternehmen hin.

Allerdings wird der weitere Verlauf der Krise nicht in Deutschland entschieden, sondern hängt von externen Entwicklungen und von höchst wackeligen Kandidaten ab: vom Zustand von Staat und Wirtschaft in USA, GB, Irland, Ostblock, von der sich rapide verschlechternden Akzeptanz der US-Staatsanleihen. Wenn die Anleger daraus in Scharen flüchten würden, dann gibt es bald darauf die ersten Staatsbankrotte. Und was wäre, wenn in den USA eine weitere wichtige Bank fallen würde? Dann könnte wieder ein Domino-Effekt unsere „unschuldigen“ Banken ruinieren.

Kreditschrumpungsprozeß

Die Kreditblase ist zusammengebrochen, das bisherige exorbitante Kreditwachstum ist einem rapiden Kreditschrumpungsprozeß gewichen. Und so werden berechtigt die Banken von den Regierungen beklagt, daß sie nicht genügend Kredite an Unternehmen vergeben.

Doch wenn sie mehr Kredite vergeben würden, würden die Banken noch mehr eigene Abschreibungen produzieren, sich also selbst vernichten, was sie daher vermeiden. Dabei gibt es aber leider viele Opfer, wenn bspw. mittelständische Unternehmen Aufträge bekommen, aber von der Bank keinen Kredit genehmigt erhalten, um Rohmaterial zur Auftragsabwicklung einzukaufen.

Wir können daher vermuten:

Alles, was mit Krediten finanziert wird, ist heute in der Nähe von SUBPRIME.

Wir müssten lernen, ganz ohne Kredite auszukommen. Doch das bedeutet das AUS für die etablierte Wirtschaft, die vor allem eines gut kann: mit Krediten umgehen, mit Krediten die Konkurrenz aufkaufen, mit Krediten zu rationalisieren, mit Krediten Rezessionsphasen überbrücken (siehe Porsche), mit Krediten die eingehende Fracht und die Auslieferungen zu weltweit verstreut liegenden Zulieferern und Kunden irgendwo auf dem Planeten zu finanzieren. Die nun fehlenden Kredite sind an den dramatisch eingebrochenen Frachtraten der Containerschiffe auch deutlich zu erkennen.

Bereits jetzt sind schon sehr viele Unternehmen zu "SUBPRIME"-Unternehmen geworden. Das wissen die Banken, ohne es an die große Glocke zu hängen und geben einfach nicht mehr so einfach Kredite wie bisher. Die Banken stehen ja selbst mit dem Rücken zur Wand. Die Unternehmen haben kein Triple-A-Rating mehr und wenn die meisten Unternehmen keine Gewinne, sondern hohe Verluste schreiben, dann ist die Vergabe eines Kredites doch wohl eher eine Verlängerung eines Sterbeprozesses und berechtigterweise abzulehnen. Den Krediten müssen gute Zukunftsaussichten gegenüberstehen und das ist aktuell nicht der Fall.

Der von Herrn Eichelburg befürchtete und vorhergesagte Abverkauf der US Staatsanleihen ist bereits als Krisenfolge in Gang gekommen. Aus dieser Richtung droht ganz große Gefahr, die sich täglich vergrößert.

Das Bankensterben in den USA hat sich stark beschleunigt (Jahr 2007: 3 Stück; Jahr 2008: 29 Stück; Zeitraum 1.1.2009 – 24.07.2009: bereits 64 Stück) und bald könnten auch wichtige Banken untergehen (latentes Dauerrisiko). Das Verbrauchervertrauen in den USA ist im Juli gesunken. Die USA Wirtschaft wird weiter sterben. Denn die Arbeitslosigkeit hat noch keine Umkehr erfahren.

Die Medien schwanken zwischen Krisen-Berichterstattung und den Propaganda-Mitteilungen, die uns vorgaukeln, daß es schon aufwärts geht und daß wir den Tiefpunkt der Krise schon hinter uns haben. Leider ist letzteres sehr unwahrscheinlich, weil zu viele Fakten dagegen stehen.

Genau genommen haben wir nur das einigermaßen im Griff, was an Belastungen schon eingetreten ist. Alle Systeme (Staaten, Banken, Unternehmen, Sozialwesen, Konsumenten) sind aber nun bereits so stark vorgeschädigt, daß keine größeren Belastungen mehr hinzu kommen dürfen.

Jedoch ist gerade die Wahrscheinlichkeit für in den nächsten Monaten hinzu tretende Belastungen sehr groß. Die Entwarnungen seitens der Politik und der Wirtschaftsgurus ist eigentlich unverantwortlich. Und es ist auch verwunderlich, daß es nur wenige Reformbemühungen seitens der Politik gibt. Offensichtlich haben alle relevanten Organisationen die wahren Gründe für das Entstehen der jetzigen Wirtschaftskrise nicht erkannt und stecken den Kopf in den Sand. Die Politiker könnten von den hinter uns liegenden Ereignissen vor Entsetzen so erstarrt sein, daß sie auch handlungsunfähig geworden sind, möchte man vermuten. Jedenfalls wird wahrscheinlich deshalb nicht angemessen gehandelt, weil eine Verschlimmerung der Situation gar nicht erwartet wird und weil bspw. eine Bundestagswahl vor der Tür steht. Das ist dann doch die verblüffende Wirkung von Propaganda. Ohne Gegenwehr geht man mit ihr in den gemeinsamen Untergang. Wenn die Propagandablase platzt, wird die Volkswut enorm groß sein. Denn man hat uns quasi ein Ende der Krise versprochen und mit dieser Illusion von wichtigen Handlungen abgehalten und wenn die Menschen dann vor dem Nichts stehen (Geld weg beim Staatsbankrott, Inflation) oder ihren Arbeitsplatz verlieren und feststellen, daß die Prognosen eine Lüge waren, dann werden sie berechtigterweise wütend auf die, welche für die Propagandablase verantwortlich sind.

Die Herrschenden werden sich noch wundern, denn die Zustände wie in Irland und Lettland (siehe den Eintrag vom 2009-07-26 [6:30] aus dem Privateer#634 zu Irland in <http://www.hartgeld.com/infos-Europa.htm>) werden möglicherweise (eher wahrscheinlich) bald in ganz Europa aufzufinden sein. Man braucht wirklich nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, daß auch den Gemeinden und Städten in Deutschland bald so viel Geld fehlen wird, daß sie ihre Beamtengehälter kürzen müssen, nachdem sie zuvor die Beamtenzahl zweistellig reduziert haben. Die Unternehmen, die keine Gewinne mehr haben, ergeben bei den Gemeinden und Städten gewaltige Einnahmeausfälle.

Unsere Banken scheinen wieder gute Geschäfte zu machen und Gewinne zu schreiben. Haben wir daher das Schlimmste hinter uns?

Klar, das ist D-A-S Zeichen für den neuen Aufschwung, für das Überstehenhaben des Schlimmsten, so daß wir uns wieder dem Tagesgeschäft widmen und sorgenlos weiterleben können, wieder beruhigt Aktien an der Börse erwerben können, um den nächsten Boom nicht zu verpassen . . . tief einsteigen und dann am Hoch verkaufen, scheint wieder als Devise brauchbar. Die Rückkehr der Kleinaktionäre? Dann werden die Gewinne der Banken wieder erst recht steigen! Womit sich die aktuellen Prognosen erneut bestätigen würden!

Nein, so ist es leider nicht, denn wir haben schon wieder vergessen:

- 1) Daß die Banken nach Belieben Bad Papiere an die Zentralbanken und an andere Investoren gegen „gute“ Dollars verkaufen können, um die Menge an Schrottpapieren zu reduzieren. Die Banken können „Tafelsilber“ (gute und schlechte Papiere) jederzeit veräußern und damit Gewinne zaubern. Die haben als „bad“ den Wert null und werden dann doch zu einem Wert x als „half-good“ an irgend eine andere Bank verkauft, das spült selbstverständlich ordentlich Gewinn in die Bank.
- 2) Es spielt gar keine Rolle, wenn das aktuelle Neugeschäft sehr schlecht läuft, wenn man Sondereffekte und neue Abschreibungsregeln nutzen kann, welche die Banken als Geschenk von den Eliten erst vor kurzem erhalten haben.
- 3) Die Banken haben gleich mehrere direkte Pipelines zu den Zentralverteilstellen des Geldes klammheimlich aufgebaut. Auf der Pipeline steht ein Durchflußpfeil mit der knappen Aufschrift: „von FED zu BoA“ oder „von EZB zu HRE“. Von dem, was die Pipeline liefert, kann man mal locker ein paar lächerliche Milliarden als Gewinn deklarieren.
- 4) Die Banken haben jede Menge Beziehungen zur Politik und eigene Leute in die Regierung geschleust und erfahren so immer im Vorfeld, was passiert, was die Politiker beschließen oder was demnächst beabsichtigt ist. Mit diesem Insiderwissen, welches die Banken vorab vor allen anderen dummen Anlegern erhalten, können sie wunderbare Geschäfte tätigen, wodurch sie einen Großteil der gigantischen Verluste, die sie anderweitig machen (bspw. beim langweiligen Schaltergeschäft oder beim Verzocken mit Wetten), zumindest teilweise kompensieren können. Das 8. Weltwunder kennen Sie ja, das ist das Gelddruckmonopol der Zentralbanken und das 9. Weltwunder sind die Insidergeschäfte des Banken-Politiker-Trusts und die Einflußnahme auf die Politik. Da werden einfach neue Abschreibungsregeln per Gesetz geschaffen, damit die Verluste zumindest bei den Banken verschwinden. Die Belastungen werden schließlich dem Steuerzahler von den Bad Politikern in Form von Bad Bürgschaften für die Bad Papiere der Bad Banks aufgehalst. Das sind dann die neuen Bad Staatsschulden.

Fazit:

Tatsache ist, die Unternehmen leiden immer mehr unter der restriktiv gewordenen Kreditvergabe der Banken. Tatsache ist, daß viele Menschen nach dem Verlust ihres Arbeitsplatzes auch ihr Haus verlieren, weil sie die Ratenzahlungen an die Bank nicht mehr bedienen können. Tatsache ist, die Krise hat die Wirtschaft bereits an vielen Stellen zerstört und neue Belastungen des Sozialwesens hervorgerufen. Das gesamte System des Kapitalismus ist in der Krise, nicht nur die Banken und die Wirtschaft, sondern auch die Staaten mit ihrem Sozialwesen, die Währungen, Wertpapiere, Unternehmens- und Staatsanleihen. Inzwischen tobt die Krise wie ein Wirbelsturm in der Wirtschaft. Von der Politik können wir allerdings keine große Hilfe erwarten, weil sie ein Teil des Systems ist.

Wir werden nun viele Jahre mit Kreditknappheit und in einer Geldmangelgesellschaft leben müssen.

+++++

Gunter Armand, Diplom-Ingenieur
Kontakt über Email armandplan@arcor.de

Dieser Artikel darf unverändert verbreitet werden.